

THEBEREAN CALL

P.O. Box 7019 Bend, Oregon 97708 www.thebereancall.org Mai 2001

Die Hoffnung seines Rufes

Dave Hunt

5,17 Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 2 Kor 5:17

Gegen Ende der 80er Jahre vertrauten evangelikale Führer mit großem Enthusiasmus darauf, daß die Welt gegen Ende des Jahres 2000 evangelisiert sei. Zahlreiche Programme zielten auf dieses anscheinend günstige Datum ab. In ökumenischen Feuereifer vereinigten sich Evangelikale und Katholiken in einer „neuen Evangelisation“, die die Welt zu Beginn des neuen Jahrtausends Christus christlicher denn je präsentieren sollte. Jedem der die Schrift beachtet, war klar, daß das nicht passieren würde und es geschah auch nicht. Die Welt ist heute heidnischer als jemals zuvor und das „dritte Jahrtausend der Christenheit“, das so hoch gelobt wurde, bringt täglich mehr Abfall vom Glauben. Der Versuch, das Christentum populär zu machen, hat es pervertiert.

In der Geschichte gab es tatsächlich Zeiten großartiger Erneuerung, nicht weil das Christentum populär war, sondern gegen eine grimmige Opposition und in Zeiten schwerer Verfolgung. Der Autor Wesley Brady schreibt, „bei unzähligen Gelegenheiten wurden die Versammlungen der Wesleys, von Whitefield und anderen Wanderpredigern durch betrunkene, lärmende Pöbelhaufen mit ... Knüppeln, Peitschen, Erdklumpen, Ziegelsteinen, Stöcken, Steinen ...und verfaulten Eiern angegriffen. Manchmal trieben sie einen Bullen mitten in die im Freien stattfindende Versammlung; manchmal begnügten sie sich damit, Lärm mit Glocken, Hörnern, Trommeln und Pfannen zu machen, um die Stimme des Predigers untergehen zu lassen ... und häufig gingen sie in ihrer Wut so weit, die Häuser der Anhänger der Prediger niederzubrennen oder niederzureißen und deren Besitztümer zu rauben.

„John Wesley entkam manchmal nur knapp mit seinem Leben während Whitefield blutbeschmiert ... im letzten Moment vor einer wutentbrannten irischen Menge in Dublin gerettet wurde. ... Ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht bombardierten die Verfolger ganze Kongregationen mit einem Dreck- und Steinhagel. Sie verprügelten viele ohne Mitleid mit Knüppeln“ (*England: Before and After Wesley*, p. 106). Vor seinem Tod sah Wesley die große Frucht seines Tuns, so wie er das Evangelium in der Macht des Heiligen Geistes vorstellte. England wurde in weiten Bereichen eine Nation, die Christus liebte und sandte Missionare bis zum Ende der Erde.

Heute jedoch befindet sich England in einem erbärmlicheren Zustand als vor Wesley und Whitefield. In Moscheen betet eine größere Zahl von Menschen als in christlichen Kirchen. Holland, einst eine Festung des moralisch strengen Calvinismus, schenkt Gott keine Beachtung und macht mit Touristen in seinen lizenzierten Bordellen und durch legale Hochzeiten von Schwulen und Lesben Milliarden Dollar Umsatz.

Der Dalai Lama wurde auf der Kanzel in Genf, Schweiz willkommen geheißen, wo John Calvin zu der „idealen christlichen Gesellschaft“ predigte. Der Dekan der Kathedrale, William McComish, Schatzmeister der Weltallianz der reformierten Kirchen, nannte den Dalai Lama „Seine Heiligkeit“, lobte seine „Spiritualität“ und erklärte, daß Kalvins Kathedrale ein Heim für ein neues Religionszentrum werden würde, wo das Verstehen zwischen den Weltreligionen zu erfahren sein würde.“

Der gleiche abschüssige Weg wurde in den USA beobachtet. In ihren Anfängen waren zum Beispiel YWCA und YMCA wie auch Harvard, Yale, Princeton, Brown, Dartmouth, die Universität von Pennsylvania usw wahre Christen. Heute sind sie nicht nur atheistisch, sondern antichristlich.

Harvard wurde 1636, zur Ausbildung evangelikaler Geistlicher gegründet. Seine Divinity Schule, unter der Leitung eines römisch-katholischen Priesters, brüstet sich damit, für alles offen zu sein – außer für die evangelikale Christenheit. Mit 18.000 Studenten, einem Stiftungsgeld von \$13 Milliarden und einem jährlichen Einkommen von \$1.6 Milliarden ist Harvard nun eine Bastion des Liberalismus, der Abtreibungsbefürworter, radikalem Feminismus, Relativismus und militanter anti-christlicher Rhetorik.

Aber nicht nur Rekonstruktionisten, sondern die meisten Charismatiker und viele Evangelikale prahlen immer noch damit, daß die Christenheit in einer Endzeit Erweckung stärker wächst und schließlich die Welt übernehmen wird. Ja das gelingt, aber es wird eine falsche „Christenheit“ sein, die vom Antichristen in Partnerschaft mit dem Vatikan geführt wird – die Frau auf dem Tier der Offenbarung 17. Man muß sowohl geistlich und physisch blind sein, diese rasch voranschreitende Entwicklung nicht zu sehen, genau so wie die Bibel es vorhergesagt hat.

Die wahre Christenheit sollte niemals die Welt übernehmen, sondern diejenigen zur himmlischen Bürgerschaft aufzurufen, die das Evangelium beachten. Die ernste Frage Christi, „Doch wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde?“ Lk 18:8, verspricht kaum eine wachsende, noch viel weniger eine dominante Christenheit in den letzten Tagen. Statt dessen wird eine „kleine Herde“ das Königreich erben (Lk 12:32), die durch die enge Pforte und den schmalen Weg hineingekommen sind „der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.“ Mt 7:14. Diese sind die „Gläubigen an Jesus Christus“ (Eph 1:1, Kol 1:2, Tit 2:2, Off 17:14 usw.), die von der Welt gehaßt werden (Joh 17:14)

Heute ist die Verfolgung der wahren Gläubigen in vielen Teilen der Welt weiter verbreitet als in Wesleys Zeit, und es gibt mehr Märtyrer Christi im 20. Jahrhundert als in allen 19 Jahrhunderten zuvor. Ist dies ein Grund für Entmutigung? Nein, Denn Christus sagte: „5,11 Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen. 5,12 Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.“ Mt 5:11-12; „6,23 freut euch an jenem Tag und hüpfet, denn siehe, euer Lohn ist groß in dem Himmel; denn ebenso taten ihre Väter den Propheten.“ Lk 6:23.

Unsere Hoffnung und Erbe ist nicht von dieser Welt, sondern wir sind „3,1 ... Teilhaber der himmlischen Berufung...“ Heb 3:1. Wie Christus den ersten Jüngern sagte: „15,19 Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt. 15,20 ...Ein Sklave ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen...“ Joh 15:19,20. Während unserer Reisen in Osteuropa zu Zeiten des Eisernen Vorhangs wurden wir von Christen gefragt, warum sie verfolgt würden, während das Christentum in Amerika so populär sei. Eine gute Frage!

Das beste Gegenmittel gegen den falsch verstandenen Glauben, der so viele Christen veranlaßt anzunehmen, daß sie die Welt für Christus erobern sollten, kann man im Gebet des Paulus für die Gläubigen in Ephesus finden. „1,17 daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst. 1,18 Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wißt, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen 1,19 und was die überschwengliche Größe seiner Kraft an uns, den Glaubenden, ist, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke. 1,20 Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt ...“ Eph 1:17-20.

Und was ist „die Hoffnung seiner Berufung“, auf die sich Paulus bezog? Petrus sagt uns deutlich: „5,10 Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, er selbst wird [euch], die ihr eine kurze Zeit gelitten habt, vollkommen machen, befestigen, kräftigen, gründen.“ 1 Petr 5:10. Unsere Berufung, die wir in und durch Christus Jesus haben, dient Gottes ewigem Ruhm. Nichts ist mit dem zu vergleichen! Was könnte das bedeuten und wie ist das möglich?

„1,27 Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn...“ 1 Mose 1:27. Es war in der Tat in Seinem geistlichen Bilde, nicht in seinem physikalischen Bilde, denn „Gott ist Geist“ (Joh 4:24). Das Wunder, das Glück und die Perfektion, dessen Adam und Eva sich in ihrer Beziehung erfreuten, spiegelte sich in himmlischer Liebe, Geduld, Mitleid, Güte, Großzügigkeit, Gnade, Barmherzigkeit, Frieden, Freundlichkeit, Selbstlosigkeit, Sanftmut – dem wahren Charakter, den ihr Schöpfers in Seinen Geschöpfen auslebte.

Die Sünde kam ins Paradies und brachte den Tod (Röm 5:12). Das schöne Verhältnis zwischen Adam und Eva, sowie zwischen ihnen und ihrem Schöpfer war zerstört. Adam machte Eva Vorwürfe, Kain ermordete Abel und für die Menschheit ging es seit damals abwärts. Das ruhmreiche Bild Gottes, in dem der Mensch erschaffen war, war beschädigt. Die Sünde wird so definiert, daß wir „nicht die Herrlichkeit Gottes erlangen“ (Röm 3:23). Die Herrlichkeit des Charakter Gottes, die einst so wunderbar durch den ersten Mann und seine Frau ausgedrückt war, wurde zu einer verschwindenden Erinnerung, die sie mit einem Bedauern gequält haben muß, das wir nicht mal im Ansatz verstehen.

Christus wird in der präzisen Sprache der Schrift als der „zweite Mensch“ bezeichnet. Es gab keinen nach Adams Fall, der es verdiente, ein „Mensch“ genannt zu werden, bis der „Mensch Christus Jesus“ (1 Tim 2:5) in die Welt kam, „in einem Körper für Ihn geschaffen“ (Heb 10:5) in dem Leib der Jungfrau Maria. Als Pilatus Christus vorführte und dem Mob verkündete, „Siehe, der Mensch!“ (Joh 19:5), realisierte er nicht, was er sagte. Hier war Gottes perfekter Mensch! Der „der zweite Mensch vom Himmel“ 1 Kor 15:47! Und Er bringt aus Herrlichkeit einer gefallenen Rasse die Hoffnung auf Herrlichkeit, denn durch Seinen Tod für unsere Sünden kann das Bild wieder hergestellt werden.

In der genauen Sprache des Wort Gottes wird Jesus „der letzte Adam“ (1 Kor 15:45) genannt. Ja, Er ist der zweite Adam und gleichzeitig der letzte. Es wird niemals einen dritten oder vierten geben. Er ist nicht Vorläufer

einer neuen Rasse wiedergeborener Gläubigen. Christus ist Gottes endgültige Lösung. Sünde wird Gottes neue Schöpfung niemals beschädigen.

Der erste Mensch, Adam, wurde im Bilde Gottes gemacht, aber er verlor diese Ähnlichkeit durch die Sünde seiner Rebellion. Der zweite Mensch, der letzte Adam, verkörpert dieses Bild in einer permanenten Perfektion, die der erste Adam nicht kannte. Der Mensch Jesus Christus ist „die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens“ (Heb 1:3). So wie die Nachkommen des ersten Adam sein verzerrtes und beschmutztes Bild erbten, so werden die, die Christi Nachkommen im Glauben werden, in Seinem perfekten und herrlichen Bild in Seines Vaters Haus gebracht werden! Diejenigen, die Christus annehmen sind von Gott vorherbestimmt, „8,29 ...dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“ Röm 8:29.

Christus, der die Strafe für alle Sünden bezahlt hat und dabei die „Sünde der Welt hinwegnimmt“ (Joh 1:29), hat „1,10 ...den Tod zunichte gemacht, aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium,“ 2 Tim 1:10. „15,22 Denn wie in Adam alle [seiner Nachkommen] sterben, so werden auch in Christus alle [Seiner Nachkommen] lebendig gemacht werden.“ 1 Kor. 15:22. Er wird „viele Söhne zur Herrlichkeit führen“ (Heb 2:10) „6,5 Denn wenn wir verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch mit der [seiner] Auferstehung sein,“ Röm 6:5. „3,20 Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten, 3,21 der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichgestalt mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen.“ Phil 3:20-21.

Die Hoffnung Seines Rufes zu verstehen, verschafft sowohl die Motivation als auch den Glauben, vor dem Himmel in zunehmendem Maße zu beginnen, den herrlichen Ausblick für unser Leben hier unten zu realisieren, denn „3,3 ... jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist.“ 1 Joh 3:3. Paulus drückte es folgendermaßen aus: „3,2 Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist; 3,3 denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. 3,4 Wenn der Christus, unser Leben, offenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbart werden in Herrlichkeit. 3,5 Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind...“ Kol 3:2-5

Dieser herrliche Ruf sowohl für Juden und Heiden, Kinder Gottes zu werden und ewig im Himmel zu wohnen, war den Heiligen des Alten Testaments unbekannt. „1,26 Es ist das Geheimnis, das von den Weltzeiten und von den Geschlechtern ... 1,27 ...Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“ Seine Leidenschaft war „1,28 ...jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen;“ Kol 1:26-28. Diese himmlische Perfektion wird nur bei der Entrückung vollständig verwirklicht: „3,2 Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, ...wir wissen, daß wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ 1 Joh 3:2. Welch eine Hoffnung, auf ewig Ihm gleich zu sein!

In der Zwischenzeit, sollen wir mehr und mehr unserem Herrn ähnlich werden, da „3,18 Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden [so] verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie [es] vom Herrn, dem Geist, [geschieht].“ 2 Kor 3.18. Indem wir unsere Versagen erkennen, Ihn mit unserem Körper und Geist, die Ihm gehören, zu verherrlichen, wie wir es müßten, (1 Kor 6:20) verlangen wir nicht so sehr nach Kronen oder Belohnungen, sondern *so wie er zu sein*.

Sicherlich sagte sprach Paulus für uns alle“ 3,13 ...eines aber [tue ich]: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, 3,14 und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpriest der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.“ Phil 3:13-14. Es reicht nicht mit eifriger Erwartung auf den Tag vorzuschauen, an dem wir Christus sehen und ganz wie Er sind. Wir leben hier und jetzt, um uns für das Mal seines Preises seiner Berufung anzustrengen – für uns und für andere. Was diese Hoffnung der Herrlichkeit betrifft erklärte Paulus, „1,29 wozu ich mich auch bemühe und kämpfend ringe gemäß seiner Wirksamkeit, die in mir wirkt in Kraft.“ Kol 1:29.

Es muß immer dieses Gleichgewicht sein zwischen dem Wirken von Gottes wundersamer Macht in und durch uns und unserem Wirken zusammen mit Ihm: „2,12 ... bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern! 2,13 Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu [seinem] Wohlgefallen.“ Phil 2:12-13. Paulus gab alles, was er zu sein und zu tun hatte, was Gott für ihn vorhatte: „3,12 ...ich jage [ihm] aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin.“ Phil 3:12.

Wenn früheres Versagen uns quält ist Gottes Lösung klar: „vergessen wir diese Dinge, die hinter uns liegen, und jagen nach dem hohen Ruf.“ Wir leben nicht in der Vergangenheit und nähren das Bedauern, das uns gefangen halten würde. Alles ist unter dem Blut Christi; und wir entehren Ihn, indem wir uns mit dem belasten, was Er vergeben und vergessen hat.

Unsere Freude liegt in der Aussicht auf die Zukunft, wo sich die Hoffnung seiner Berufung erfüllt, immer mit ihm und ihm ähnlich zu sein in seiner ewigen Herrlichkeit. Ein Vorgeschmack auf diese Herrlichkeit kann hier unten verwirklicht werden „3,17 daß der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid,“ Eph 3:17. Möge die Hoffnung seiner Berufung uns ergreifen und uns vorwärts und aufwärts treiben, indem wir hier unten seinen Willen erfüllen, solange wir sein Kommen erwarten! TBC

4,13 bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wachses der Fülle Christi. Eph 4:13

Übersetzt von W. Hemmerling. Bibelzitate wurden aus der Elberfelder Bibel entnommen.